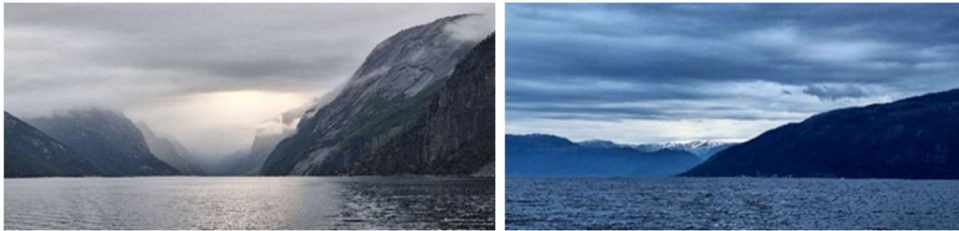


Sommertörn True Love 09. Mai 2025 bis 30. September 2025

Eine Reise zu den Fjorden und Förden

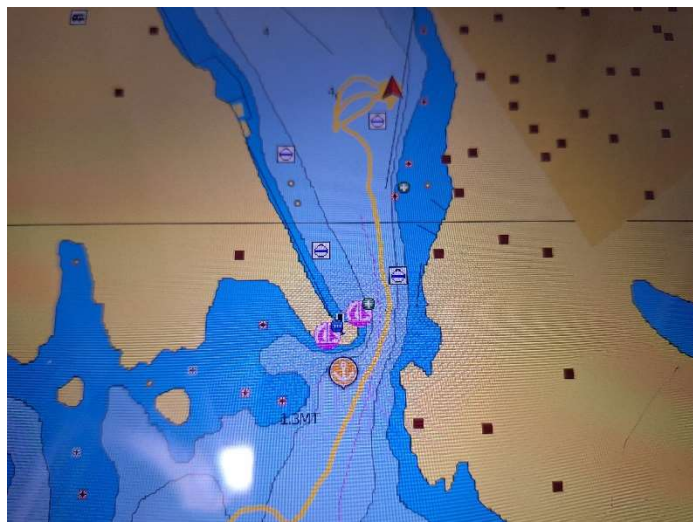
Wer kennt sie nicht, die majestätischen Fjorde der norwegischen Küste. Es sind lange und schmale Wasserarme mit steilen Klippen auf beiden Seiten, die durch Gletscherbewegungen entstanden sind. Wir, Irena und Reiner sowie unsere SY True Love, eine ETAP39S, 11,88 m lang, 2 m tief, wollen im Sommer 2025 nach Fjordnorwegen und dann einige der dänischen Fjorde und der deutschen Förden besuchen.



Am 9. Mai verlassen wir Ueckermünde Richtung Rügen und Hiddensee. Aber was ist los in Deutschlands Häfen? Lohme ist gesperrt wegen Bauarbeiten. In Glowe gibt es im Hafenbecken eine Sandbank und in Kloster bleiben wir in der Steganlage im Schlick stecken, obwohl die Solltiefe mit 2,5 m angegeben ist. Also nichts wie weg aus Deutschland!

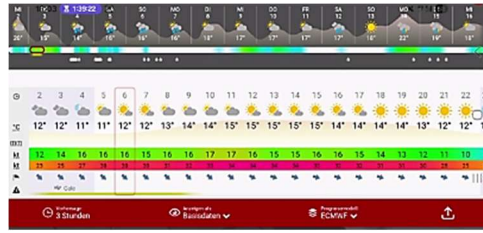
Wir beginnen die Reise über das Stettiner Haff und Swinemünde, Dänemark und Schweden in Richtung Oslofjord. Deshalb haben wir die Seekarten der Ostsee durch den „Norske Los“ – den norwegischen Lotse als Ausdruck in norwegisch ergänzt. Dieser ist mittlerweile auch als Web-Version verfügbar. Wir haben den Harbourguide abonniert, den dänischen Havneguide, Sejlerens und die GoMarina-App heruntergeladen. Im Nachgang stellen wir fest: Wir haben auch wieder 25 kg Papierkarten dabeigehabt aber nicht einmal benutzt. Die Garmin-Karten sind tagesaktuell. Wichtiger als Papier ist, dass man das Navigieren ohne GPS-Signal beherrscht. Das kann man dann auch gut auf elektronischen Karten praktizieren.

R.P.	Seetzeichen	Grad	Entf. Skt.	Zeit
1	gelbe Taube			
2	bb LT Halmöden	286°	1,4	
3	2 x gr	312°	0,6	
4	r	378°	1,4	
5	gr	323°	0,3	
6	bb mit klavertår	303°	1	
7	gr/r	291°	1,5	
8	CS S	273°	2,1	11.20
9	CV X	313°	3,3	11.50
10	bb LT Lyngø	352°	11,7	14.10
11	Schäre sb Hjælmsb	356°	12	16.30
12	CW	11°	1,8	16.45
13	Kummet sb	37°	1,3	17.06
14	r (1,5m) D	55°	0,6	
15	mit sp. sb	62°	0,4	
16	sb mit 80t	102°	0,3	
17	bb mit Test	56°	0,2	
18	Hakkef. Reso	46°	0,3	



Das Wetter ist in diesem Jahr nicht gerade unser Freund. Unser Reiseverlauf ist stark geprägt von vielen Regen- und Starkwindgebieten. Fast bis Mitte Juli sind lange Unterwäsche, Wetterzeug und Seestiefel angesagt. Dank der guten Voraussagen der Wetterberichte gelingt es uns jedoch immer, rechtzeitig einen geschützten Hafen zum Abwettern anzulaufen. Für die Wettervorhersage benutzen wir vorrangig windy in der Premiumversion. Die neuen Funktionen des Wetter routings sind für längere Strecken eine

feine Sache. Etwas Übung und man kann in wenigen Minuten verschiedene Törnszenarien aus der Navigationsapp zu windy übertragen und für die nächsten 48 Stunden durchspielen. Für das lokale Wetter verwenden wir auch gern den norwegischen Dienst yr.no. Hier einige Beispiele für gut geschützte Häfen, die wir auf unserer Reise entdeckt haben.



In Rasvåg, einem kleinen norwegischen Paradies in der Umgebung des Flekkefjord, gibt es einen Gästehafen auf der Insel Hidra. Es gibt auch einen kleinen Laden mit Café, der von einer deutschen Inhaberin geführt wird.



Rennesøy



yr.no

Der Hafen in Rennesøy nahe Stavanger scheint noch nicht ganz fertig. Es fehlen Einrichtungen jeglicher Art. Aber man liegt von allen Seiten geschützt durch hohe Felswände. Die Bäume oberhalb biegen sich im Wind.

Viele Häfen, die heute Freizeitbooten zur Verfügung stehen, wurden in der Vergangenheit ganz anders genutzt. In den Hafenführern steht oft noch: Das Anlegen ist nur nach Rücksprache mit den Fischern gestattet. Das heutige Marinagelände im Malmö war dagegen früher ein großes Dock. Entsprechend unterschiedlich ist die Qualität der Einrichtungen und die Hafengebühr. Neben dem Liegeplatz werden zusätzlich Gebühren für Strom, Dusche bzw. Waschmaschine erhoben, manchmal aber auch nicht. Da wir selbst mit den Solarzellen unsere Batterien aufladen, freuen wir uns, wenn die Strompauschale nicht in der Hafengebühr enthalten ist.



Während in den ersten 3 Wochen die Häfen noch relativ leer sind, liegen an den langen Wochenenden über Christi Himmelfahrt und Pfingsten auf Koster die Boote im Päckchen. Die überwiegend norwegischen Segler sind aber hilfsbereit und helfen, einen Platz zu finden.

Den etwas längeren Aufenthalt in Strömstadt nutzen wir für einen Besuch im besten Marineausstatter unserer Reisen. Auch eine Bäckerei ist in der Nähe. Leider gibt es davon kaum noch welche. Manche öffnen nur noch in der Saison (wie in Ingmarsö), andere schließen ganz, weil sie keinen Nachfolger finden. So ist auch die bekannte Setterlinds-Bäckerei in Fjälbacka dauerhaft geschlossen. Gute Backwaren haben wir noch in Stavanger, Risør und Faaborg gefunden. Da wir seit einigen Jahren zu Hause Brot, Brötchen und Kuchen backen, gelingt uns das auf dem Boot ebenfalls.



Wie in unserem Energie- und Backblog auf <https://etap39unterwegs.limdofree.com/> beschrieben, kochen wir nicht nur nahezu täglich eine warme Mahlzeit, sondern wir backen auch Brot, Brötchen und Kuchen an Bord. Dafür nutzen wir eine Kombination aus einem Induktionsfeld und einem Minibackofen. Das kardanisch aufgehängte Gestell dafür haben wir selbst gebaut. Außerdem begleitet uns seit diesem Jahr eine Nespresso Essenza Mini für einen schnellen Espresso zwischendurch. Den Strom dafür erzeugen wir selbst mit Solarzellen und speichern in LiFePO-Akkus. Das Energiekonzept bewährt sich jetzt im dritten Jahr.



Eine gute Erinnerung haben wir an Risør, auch die weiße Stadt am Skagerrak genannt. Der Ort auf einer Halbinsel zwischen den Eingängen zum Søndelesfjord und zum Sandnesfjord verströmt ein eher mediterranes Flair. Außerdem haben wir einen gut sortierten Fischladen gefunden. Zufällig kommen wir auch im eher touristisch geprägten Kristiansand am Fischmarkt vorbei. Inzwischen ist es leider auch in Norwegen ein Luxus geworden, frischen Fisch zu bekommen.



Tyskabrygga heißt eine Anlegestelle am ehemaligen Küstenfort auf Helgoya. Die militärtechnisch und handwerklich repräsentativen Anlagen wurden restauriert und können auf der ganzen Insel besichtigt werden. Hier mussten wir leider feststellen, dass nicht immer alle Tiefenangaben in den Hafenbeschreibungen korrekt sind. Es fehlen bei Niedrigwasser ca. 50 cm zur LAT (Lowest Astronomical Tide) der Seekarte.

Am 37. Tag erreichen wir nach einem Tagestrip von 50 sm im Schmetterling Stavanger. Die Stadt ist uns mit Kreuzfahrt- und Hurtigrutentouristen zu laut und zu voll. Wir fliehen auf eine nahe gelegene Insel und liegen dort allein am Steg.



Dann endlich segeln wir in den 40 km langen und 500 m tiefen Lysefjord. Leider gibt es keine Sonne, aber einige mystische Bilder. Dann das Highlight: In Flørli eine Treppe mit 4.444 Stufen, ursprünglich gebaut, um Wartungsarbeiten an der Pipeline des Wasserkraftwerkes zu erleichtern. Heute ist sie die längste Holztreppe der Welt. Wir schaffen den Aufstieg auf 740 m über NN (Normalhöhennull) in 2 Stunden. Doch der Rückweg wurde für uns zur Herausforderung. Umgeben von Wolken finden wir kaum die Markierungen des Abstiegs. Es geht über Stock und Stein, durch Bäche und über Hängebrücken. Nach 5,5 h sind wir erschöpft, aber zufrieden mit unserer Leistung, zurück am Boot.



Im Karmsund herrscht reger Verkehr: Frachter, Fischer, Fähren, Schleppverbände... Trotzdem Funkstille, kein Stress, alle nehmen Rücksicht. Angekommen in einem kleinen Verein in Richtung Hardangerfjord stellen wir fest, dass am nächsten Tag Mitsommer ist und im Verein soll ein Angelwettbewerb stattfinden. Ob es danach wohl eine Feier gibt, wie wir es aus unserem Verein kennen? Wir lassen uns überraschen! Doch schon nach der Preisverleihung am Nachmittag bei Grill, Kaffee und Kuchen sind alle wieder verschwunden.

Wir wollten weiter in den Hardangerfjord, doch schon wieder naht das nächste Regen- und Starkwindgebiet. Zum Glück schaffen wir es vor dem Regen in den nächsten Hafen. Hier gibt es eine schöne Sauna. Genau das Richtige bei diesem Wetter. Die Regenwolken schieben sich über den Berg und man sieht, wie sich das Wasser sammelt und herunterläuft.



Wir erreichen Norheimsund und werden dort bereits vom Hafenmeister erwartet. Das wird immer seltener, da die Hafengebühren am Automaten oder online entrichtet werden. Wir liegen neben einem 80 Jahre alten Schiff, welches ursprünglich für den norwegischen Rettungsdienst gebaut wurde. Im sehr interessanten Museum erlebt man maritime Geschichte mit offenen Werkstätten, denn auch heute noch werden alte Schiffe restauriert und neue gebaut.

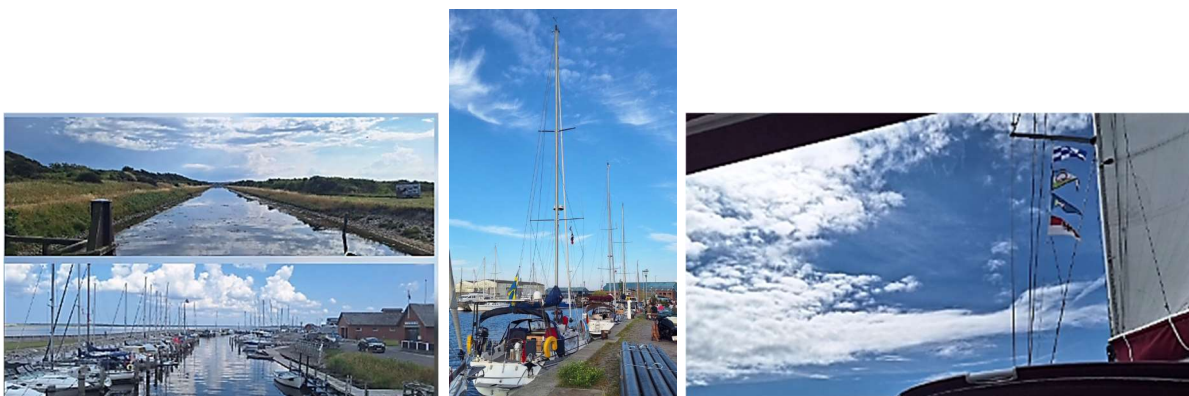


Auf dem Weg aus dem Fjord erhaschen wir leider nur hin und wieder einen Blick auf die Gletscher. Das Wetter ist nicht zum Wandern geeignet. Sogar der Wetterbericht yr.no warnte wegen der vielen Niederschläge unter anderem vor Erdrutschen und ansteigenden Flüssen. So reifte der Entschluss, die Fjorde in Richtung Dänemark zu verlassen

Gemeinsam mit Seglern aus Deutschland, Norwegen und Schweden warten wir in Båly auf den Absprung über das Skagerrak. Am 6. Juli ist es dann soweit. Nach 13 Stunden und 90 Seemeilen begleiten uns die Delphine in den Hafen von Thyborøn. Im nun beginnenden Limfjord wird es erstmalig etwas sommerlicher. Wir nutzen deshalb auch die Ankerplätze zwischen den Inseln. Wir lassen uns jetzt Zeit für Ausflüge, zu Fuß und mit dem Fahrrad. Die Rundtour auf der Insel Fur führt uns zur Brauerei und an den interessanten Kieselgur-Vorkommen mit dunklen Schichten vulkanischer Asche vorbei. In Nykøbing Mors besuchen wir ein interessantes Ofenmuseum. Im Hafen wird noch traditionell zum Sonnenuntergang bei Trompetenspiel die Flagge eingeholt. Das Anlegen in engen Liegeplätzen wird in Rønbjerg mit einem guten Fischgeschäft direkt am Hafen belohnt.



Løgstør ist für seinen Kanal bekannt, in dem auch die Liegeplätze für die Boote sind. Ein Rundgang durchs Limfjord-Museum ist kurzweilig und informativ. In Aalborg liegen die Gäste am ehemaligen Werftkai und in der Halle gibt es Streetfood. Wenn man Köstlichkeiten aus unzähligen Küchen ausprobieren kann, muss man nicht lange überlegen, was man kocht.



In Hals endet unsere Fahrt durch den 180 km langen Limfjord und wir starten zum weniger bekannten, nur 38 km langen Mariagerfjord. Im dänischen Sprachgebrauch wird nicht zwischen Fjord und Förde unterschieden. Dort ist ein Fjord ein Meeresbereich, der an drei Seiten von Land umgeben ist. Wir schlängeln uns zwischen Sandbänken mit Robben neben uns bis zur Brücke. Gleich dahinter gibt es einen schönen Segelklub mit Tankstelle in Hadsund. Der Hafen ist mit allem ausgestattet, was man sich wünscht und

Einkaufsmöglichkeiten sind gleich in der Nähe. Auch am Ende des Fjords, in Hobro, finden wir einen Platz im Vereinshafen. Von hier aus geht es mit den Fahrrädern zum Wikingermuseum Fyrkat und zur Ringburg.



In Mariager besichtigen wir die schöne Kirche, den Rosengarten, kommen an der historischen Eisenbahn vorbei und besuchen das Salzmuseum. Beim nächsten Zwischenstopp in Hadsund treffen wir noch einmal die netten Dänen, die wir schon am Tag zuvor kennengelernt haben zu einem interessanten Erfahrungsaustausch. Wir passieren wieder die Brücke und schlängeln uns mit viel Wind und Gegenverkehr die schmale Fahrrinne aus dem Mariagerfjord. Ostwind zum Reinfahren, Westwind zum Rausfahren. Das passt.

Seit wir 2021 das leckere Bier von Ebeltøft getrunken haben, wollten wir den Ort besuchen, der sehr schön sein soll. Leider hatten Wind und Welle etwas dagegen. Am gegenüberliegenden Steilufer finden wir in Lee zunächst einen Ankerplatz, der uns am nächsten Tag eine gute Startposition für den Hafen bietet. Der Plan geht auf. Wir beobachten, wie am Vormittag mehrere Schiffe den Hafen verlassen. Wir finden einen Platz längs am Steg und bummeln entspannt durch den Ort und die Natur der Umgebung.



Von Egå aus gibt es einen schönen Radweg nach Aarhus. Leider regnet es immer wieder. In der Tropenhalle des Botanischen Gartens gerät man trotzdem ins Schwitzen. Mit Frühstart und gutem Segelwind ergattern wir, wieder einmal auf Schutzsuche, einen der letzten begehrten Plätze auf Tunø. Die Insel ist dafür bekannt, dass der Kirchturm gleichzeitig Leuchtturm ist. Ein origineller Laden mit einer uralten Kasse fasziniert uns in Kerteminde. Leider gibt es im Ort zu viele Autos. Faaborg gefällt uns besser. Es gibt eine große Auswahl an Restaurants. Auf dem Weg nach Horne kommen wir mit dem Fahrrad an einer der 4 Bäckereien vorbei. Die dortige Kirche diente als Kulisse für den Film „Adams Äpfel“. Für Amelies Burgermenue am Abend können wir die hohe google-Bewertung bestätigen.

Wir haben gelesen, dass man aus einer Bucht vor Ærø mit dem Dinghi zum Campingplatz fahren und von dort aus nach Ærøskøbing laufen kann. Das mussten wir natürlich ausprobieren und haben das Schlauchboot aufgeblasen. In der sternklaren Nacht konnten wir das angekündigte Treffen von Venus und Jupiter beobachten. Dazu zählen wir in der Bucht mehr als 50 Ankerlichter.

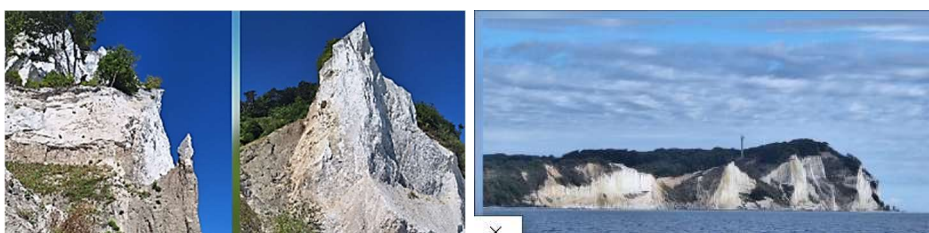


Vereinsmitglieder von uns haben einen Liegeplatz in Kappeln und animieren uns, die Schlei zu besuchen. Der Bootsnachbar schwärmt vom leckeren Kuchen im „Landarztthaus“ und wir beschließen, das zu testen. Leider entscheiden wir uns, die Leihfahrräder zu nutzen, die den Weg unnötig erschweren. Der Kuchen war aber lecker und abends gehen wir sogar noch ins Kino. Da die Schlei für uns stellenweise zu flach ist und man sich an die Fahrrinne halten muss, verlassen wir Grauhöft in Richtung Spodsbjerg. Am 100. Reisetag entspanntes Segeln, aber Verkehr wie auf dem Kuhdamm. Es gibt auch hier noch einen Hafenmeister, bei dem man, wie in alten Zeiten, Brötchen bestellen kann. Vom Hafen aus ist es ein kurzer Spaziergang zu den Dodekalitten. Das sind 7 bis 9 m hohe Steinfiguren, zwischen denen elektronische Musik erklingt.



Am Nachmittag erreichen wir noch eine Ankerbucht vor Fejø und können diesmal eine Boje des Danske Tursejlere nutzen, da wir inzwischen Mitglied sind. Nach einer sternenübersäten Nacht ist es nur ein kurzes Stück zum Hafen. Rechtzeitiges Kommen sichert gute Plätze. Auf der Radtour über die „Insel der Äpfel“ geht es durch Obstplantagen mit Äpfeln, Birnen und Pflaumen. Am Obstgarten der alten Mühle füllen wir die Fahrradtaschen mit Äpfeln, später pflücken wir noch Brombeeren für unser Müsli.

Auf dem Weg nach Klintholm backen wir einen Apfelkuchen und passieren gleich 3 Brücken hintereinander. Wind und Strom waren heute mal mit uns. Da der Hafen gut belegt ist, liegen wir im Päckchen, können aber am Morgen auf einen frei gewordenen Platz umziehen. Mit dem Gratisbus geht es zum Geocenter mit einer interessanten Ausstellung. Über viele Treppenstufen, Strand, Wald und Wiesen laufen wir zurück zum Hafen.



Nach einem Putz-, Wasch- und Backtag in Præstø erreichen wir trotz Reff in Groß und Genua mit einer guten Durchschnittsgeschwindigkeit Ystad. Die neuen Segel vom Vorjahr und der neue Faltpropeller verbessern unsere Geschwindigkeit. Im Hafen ist viel Betrieb. Wir sehen einige Boote einer deutschen Marineschule. Außerdem findet eine Regatta mit Optis und

Waszp (eine Segeljolle für den Foiling-Einstieg) statt. Unser nächstes Ziel war der Fischladen in Simrishamn. Da wir den Liegeplatz in Skillinge schon kannten, fahren wir mit den Fahrrädern dahin. Unterwegs pflücken wir wieder jede Menge Brombeeren.

Nach Bornholm ist es nicht mehr weit und diesmal ist es in Hasle etwas voller, als bei unserem letzten Besuch. Leider sind die Bornholmer Häfen teuer und nicht gut gepflegt. Es hat sich in den letzten Jahren nichts verändert. Deshalb ist es für uns auch nur der Absprung nach Sassnitz. Dort starten wir eine kleine Runde durch den Nationalpark zu den Wissower Klinken. Es ist nicht ganz so spektakulär wie Møns Klint.

Ueckermünde hat uns zunächst wieder, denn wir freuen uns nach 76 Segeltagen, 39 Hafentagen und 2.135 sm auf die Einschulung von unserem Enkelkind.

Am 9. September beginnt der 2. Teil unserer Sommerreise. Über Swinemünde geht es nach Glowe. Dort verbringen wir ein paar Tage mit Segelfreunden aus Heidelberg, bevor uns der passende Wind nach Simrishamn bringt. In Hörvik finden wir für mehrere Tage Schutz und besuchen mit dem Bus Sölvesborg. Bei Ausflügen in die Natur finden wir ausreichend Pilze für mehrere Mahlzeiten und auch wieder schöne Äpfel.

Nach einem einsamen Zwischenstopp auf der Insel Karön beschließen wir, unseren Segelfreunden in Karlskrona Gesellschaft zu leisten. Sie warten auf den passenden Wind für die Weiterfahrt in Richtung Kiel. So verbringen wir ein paar schöne Tage mit Ausflügen, Museumsbesuch und gemeinsamen Mahlzeiten.

Mit den Windvoraussichten für die nächsten Tage reift die Idee, mit dem nachlassenden Wind in einer Nachtfahrt Bornholm zu erreichen. Im 2. Reff und mit dem kleinen Vorsegel kommen wir unter einem faszinierenden Sternenhimmel gut voran. Um im Wind- und Wellenschatten in den Hafen zu kommen, geht es gleich bis Nexö.



Von da aus legen wir noch in Kolberg mit dem tollen Restaurant fishka fishka, Dziwnow und Ziegenort an, bevor wir Stettin einen Besuch abstatten. Leider liegt der Hafen etwas abseits und viele mehrspurige Straßen prägen das Stadtbild. Auf einem markierten Stadtrundgang erkunden wir die Sehenswürdigkeiten, sind aber insgesamt von der Stadt enttäuscht.



Ideal, um die 42 Sehenswürdigkeiten auf der 7 Kilometer langen städtischen Touristenroute zu finden



Am 136. Reisetag und 2.630 sm beenden wir die Saison in Ueckermünde und schaffen es, die Segel trocken zu bergen, denn für die nächsten Tage ist schon wieder eine Wetterverschlechterung angekündigt.